

SIEBZEHNTE  
GEWANDHAUS-KONZERT

DONNERSTAG, DEN 13. FEBRUAR 1919.

Dirigent: *Arthur Nikisch.*

ERSTER TEIL.

Werke von Richard Wagner (gest. 13. Februar 1883).

Ouvertüre zu der romantischen Oper »Der fliegende Holländer«.

Arie des Adriano aus »Rienzi«, vorgetragen von Frau *Helene Wildbrunn* [Berlin].

Gerechter Gott! So ist's entschieden schon!  
Nach Waffen schreit das Volk, — kein Traum ist's mehr!  
O, Erde, nimm mich Jammervollen auf!  
Wo gibt's ein Schicksal, das dem meinen gleicht?  
Wer ließ mich dir verfallen, finstre Macht?  
Rienzi, Unheilvoller! Welch ein Los  
Beschworst du auf dies unglücksel'ge Haupt!  
Wohin wend' ich die irren Schritte?  
Wohin das Schwert, des Ritters Zier?  
Wend' ich's auf dich, Irenens Bruder?  
Zieh' ich's auf meines Vater Haupt?

In seiner Blüte bleicht mein Leben,  
Dahin ist all' mein Rittertum;  
Der Taten Hoffnung ist verloren,  
Mein Haupt krönt nimmer Glück und Ruhm.  
Mit trübem Flor umhüllet sich  
Mein Stern im ersten Jugendglanz;  
Durch düstre Gluten dringet selbst  
Der schönsten Liebe Strahl ins Herz.

Wo war ich? Ha! wo bin ich jetzt?  
Die Glocke! Gott, es wird zu spät!  
Was nun beginnen? Ha, nur Eins!  
Hinaus zum Vater will ich fliehn!  
Versöhnung glückt vielleicht dem Sohne!  
Er muß mich hören, denn seine Knie  
Umfassend sterbe willig ich!  
Auch der Tribun wird milde sein;  
In Frieden wandl' ich glüh'nden Haß!  
Du Gnadengott, zu dir fleh' ich,  
Der Lieb' in jeder Brust entflammt!  
Mit Kraft und Segen waffne mich,  
Versöhnung sei mein heilig Amt!

Vorspiel und Isolde's Verklärung (Liebestod) aus »Tristan und Isolde«.

Isolde: Frau *Wildbrunn*.

Mild und leise  
wie er lächelt,  
wie das Auge  
hold er öffnet:  
seht ihr's, Freunde?  
Säh't ihr's nicht?  
Immer lichter  
wie er leuchtet,  
Stern-umstrahlet  
hoch sich hebt?  
Seht ihr's nicht?  
Wie das Herz ihm  
mutig schwillt,  
voll und hehr  
im Busen ihm quillt?  
Wie den Lippen,  
wonnig mild,  
süßer Atem  
sanft entweht: —

Freunde! Seht —  
Fühlt und seht ihr's nicht?  
Höre ich nur  
diese Weise,  
die so wunder-  
voll und leise,  
Wonne klagend,  
Alles sagend,  
mild versöhnend  
aus ihm tönend,  
in mich dringet,  
auf sich schwinget,  
hold erhallend  
um mich klingt?  
Heller schallend,  
mich umwallend,  
sind es Wellen  
sanfter Lüfte?

Sind es Wogen  
wonniger Düfte?  
Wie sie schwellen,  
mich umrauschen,  
soll ich atmen,  
soll ich lauschen?  
Soll ich schlürfen,  
untertauchen?  
Süß in Düften  
mich verbauchen?  
In dem wogenden Schwall,  
In dem tönenden Schall,  
in des Welt-Atems  
wehendem All, —  
ertrinken, —  
versinken, —  
unbewußt, —  
höchste Lust!

ZWEITER TEIL.

Vorspiel, Verwandlungsmusik, Abendmahls-Szene mit Amfortas'  
Klage aus dem 1. Akt und Schluß des 3. Aktes aus »Parsifal«.

Amfortas: Herr Kammersänger *Alfred Kase*.

Titurel: Herr *Reinhold Gerhardt*.

Knabenstimmen: *Der Thomanerchor*.

Vorspiel.

»Liebe — Glaube — Hoffen?«

Erstes Thema: »Liebe«.

»Nehmet hin meinen Leib, nehmet hin mein Blut, um unsrer Liebe Willen!«

(Verschwebend von Engelstimmen wiederholt.)

»Nehmet hin mein Blut, nehmet hin meinen Leib, auf daß ihr meiner gedenkt!«

(Wiederum verschwebend wiederholt.)

Zweites Thema: »Glaube«.

»Verheißung der Erlösung durch den Glauben. Fest und markig erklärt sich der Glaube gesteigert, willig selbst im Leiden. — Der erneuten Verheißung antwortet der Glaube, aus zartesten Höhen, wie auf dem Gefieder der weißen Taube, sich herabschwingend, immer breiter und voller die menschlichen Herzen einnehmend, die Welt, die ganze Natur mit mächtigster Kraft erfüllend, dann wieder nach dem Himmelsäther wie sanft beruhigt aufblickend. Da noch einmal aus Schauern der Einsamkeit erbebt die Klage des liebenden Mitleides: das Bangen, der heilige Angstschweiß des Ölberges, das göttliche Schmerzensleiden

des Golgatha — der Leib erbleicht, das Blut entfließt und gührt nun mit himmlischer Segensglut im Kelche auf, über alles, was lebt und leidet, die Gnadenwonne der Erlösung durch die Liebe ausgießend. Auf ihn, der furchtbare Sündenreue im Herzen, in den göttlich strafenden Anblick des Grales sich versenken mußte, auf Amfortas, den sündigen Hüter des Heiligtumes sind wir vorbereitet: wird seinem nagenden Seelenleiden Erlösung werden? Noch einmal vernehmen wir die Verheißung und — hoffen!

### Verwandlungsmusik (1. Akt).

Allmählich, während Gurnemanz und Parsifal zu schreiten scheinen, verwandelt sich die Bühne, von links nach rechts hin, in unmerklicher Weise: es verschwindet so der Wald; in Felsenwänden öffnet sich ein Tor, welches nun die beiden einschließt; dann wieder werden sie in aufsteigenden gemauerten Gängen sichtbar, welche sie zu durchschreiten scheinen. — Lang gehaltene Posauntöne schwellen sanft an: näherkommendes Glockengeläute. — Endlich sind sie in einem mächtigen Saale angekommen, welcher nach oben in eine hochgewölbte Kuppel, durch die einzig das Licht hereindringt, sich verliert. — Von der Höhe über der Kuppel her vernimmt man wachsendes Geläute.

### Abendmahls-Szene.

Auf beiden Seiten des Hintergrundes werden zwei große Türen geöffnet. In feierlichem Zuge schreiten die Ritter des Grales herein und reihen sich, unter dem folgenden Gesange, nach und nach an zwei überdeckten Speisetafeln.

#### Die Gralsritter.

Zum letzten Liebesmahle  
gerüstet Tag für Tag,  
gleich ob zum letzten Male  
es heut' ihn letzten mag,  
wer guter Tat sich freu't,  
ihm sei das Mahl erneu't:  
der Labung darf er nah'n,  
die hehrste Gab' empfah'n.

Von Knappen und dienenden Brüdern wird auf einer Tragsänfte Amfortas hereingetragen: vor ihm schreiten Knaben, welche einen mit einer purpurroten Decke überhängten Schrein tragen. Dieser Zug begibt sich nach der Mitte des Hintergrundes, wo, von einem Baldachin überdeckt, ein erhöhtes Ruhebett aufgerichtet steht, auf welches Amfortas von der Sänfte herab niedergelassen wird; hiervor steht ein altarähnlicher länglicher Marmortisch, auf welchen die Knaben den verhängten Schrein hinstellen. —

#### Jünglinge.

Den sündigen Welten  
mit tausend Schmerzen  
wie einst sein Blut geflossen,  
dem Erlösungs-Helden  
mit freudigem Herzen

sei nun mein Blut vergossen.  
Den Leib, den er zur Sühn' uns bot,  
er leb' in uns durch seinen Tod.

#### Knabenstimmen.

Der Glaube lebt;  
Die Taube schwebt,  
des Heiland's holder Boté.  
Der für euch fließt,  
des Weins' genießt,  
und nehmt vom Lebensbrote!

Als der Gesang beendet ist, und alle Ritter an den Tafeln ihre Sitze eingenommen haben, tritt ein längeres Stillschweigen ein. — Vom tiefsten Hintergrunde her vernimmt man, aus einer gewölbten Nische hinter dem Ruhebett des Amfortas, wie aus einem Grabe die Stimme des alten

#### Titirel:

Mein Sohn Amfortas! Bist du am Amt?  
(Schweigen.)  
Soll ich den Gral heut' noch erschau'n und  
(Schweigen.) [leben?  
Muß ich sterben, vom Retter ungeleitet?

#### Amfortas

(im Ausbruche qualvoller Verzweiflung).  
Wehe! Wehe mir der Qual! —  
Mein Vater, oh! noch einmal  
verrichte du das Amt!  
Lebe! Leb' und laß' mich sterben!

Titurels Stimme.

Im Grabe leb' ich durch des Heiland's Huld;  
zu schwach doch bin ich, ihm zu dienen:  
du büß' im Dienste deine Schuld! —  
Enthüllet den Gral!

Amfortas

(den Knaben wehrend).

Nein! Laßt ihn unenthüllt! — Oh! —  
Daß Keiner, Keiner diese Qual ermißt,  
die mir der Anblick weckt, der euch ent-  
zückt! —

Was ist die Wunde, ihrer Schmerzen Wut,  
gegen die Not, die Höllenpein,  
zu diesem Amt — verdammt zu sein! —  
Wehvolles Erbe, dem ich verfallen,  
ich, einziger Sünder unter allen,  
des höchsten Heiligtums zu pflegen,  
auf Reine herabzusehen seinen Segen! —  
Oh, Strafe! Strafe ohne Gleichen  
des — ach! — gekränkten Gnaden-  
reichen! —

Nach Ihm, nach Seinem Weihegruße  
muß sehnlich mich's verlangen;  
aus tiefster Seele Heilesbuße  
zu Ihm muß ich gelangen.

Die Stunde naht: —

der Lichtstrahl senkt sich auf das heilige Werk;  
die Hülle sinkt:

des Weihgefäßes göttlicher Gehalt  
erglüht mit leuchtender Gewalt; —  
durchzückt von seligsten Genusses Schmerz,

des heiligsten Blutes Quell  
fühl' ich sich gießen in mein Herz:  
des eig'nen sündigen Blutes Gewell'  
in wahnsinniger Flucht

muß mir zurück dann fließen,  
in die Welt der Sündensucht  
mit wilder Scheu sich ergießen; —  
von neuem sprengt er das Tor,  
daraus es nun strömt hervor,

hier durch die Wunde, der Seinen gleich,  
geschlagen von desselben Speeres Streich,  
der dort dem Erlöser die Wunde stach,  
aus der mit blutigen Tränen  
der Göttliche weint' ob der Menschheit

Schmach

in Mitleids heiligem Sehnen, —  
und aus der nun mir, an heiligster Stelle,  
dem Pfleger göttlichster Güter,  
des Erlösungsbalsam Hüter,  
das heiße Sündenblut entquillt,  
ewig erneu't aus des Sehnsens Quelle,  
das, ach! keine Bußung je mir stillt!

Erbarmen! Erbarmen!

Du Allerbarmer, ach! Erbarmen!

Nimm mir mein Erbe,  
schließe die Wunde,  
daß heilig ich sterbe,  
rein dir gesunde!

(Er sinkt wie bewußtlos zurück.)

Knabenstimmen.

»Durch Mitleid wissend,  
der reine Tor:  
harre sein,  
den ich erkor.«

Die Ritter.

So ward es dir verkündet,  
harre getrost;  
des Amtes walte heut'!

Titurels Stimme.

Enthüllet den Gral!

Amfortas erhebt sich langsam und mühevoll.  
Die Knaben entkleiden den goldenen Schrein,  
entnehmen ihm den »Gral« (eine antike Kristall-  
schale), von welchem sie ebenfalls eine Verhüllung  
abnehmen, und setzen ihn vor Amfortas hin.

Während Amfortas andachtsvoll in stummem  
Gebete sich zu dem Kelche neigt, verbreitet sich  
eine immer dichtere Dämmerung über die Halle.

Jünglinge.

»Nehmet hin meinen Leib,  
nehmet hin mein Blut  
um unsrer Liebe Willen!«

Knaben.

»Nehmet hin mein Blut,  
nehmet hin meinen Leib,  
auf daß ihr mein gedenkt.«

Ein blendender Lichtstrahl dringt von oben  
auf die Schale herab, diese erglüht immer stärker  
in leuchtender Purpurfarbe. Amfortas, mit ver-  
klärter Miene, erhebt den »Gral« hoch und schwenkt  
ihn sanft nach allen Seiten hin. Alles ist bereits  
bei dem Eintritte der Dämmerung auf die Knie  
gesunken, und erhebt jetzt die Blicke andächtig  
zum »Gral«.

Amfortas setzt den »Gral« wieder nieder,  
welcher nun, während die tiefe Dämmerung wieder  
entweicht, immer mehr erblaßt: hierauf schließen  
die Knaben das Gefäß wieder in den Schrein,  
und bedecken diesen, wie zuvor. — Die frühere

Tageshelle tritt wieder ein. Vier Knaben verteilen aus zwei Krügen und Körben Wein und Brot. Alles läßt sich zum Mahle nieder, so auch Gurnemann, welcher einen Platz neben sich leer hält und Parsifal durch ein Zeichen zur Teilnehmung am Mahle einlädt: Parsifal bleibt aber starr und stumm wie gänzlich entrückt, zur Seite stehen.

(Wechselgesang während des Mahles.)

Knaben.

Wein und Brot des letzten Mahles wandelt' einst der Herr des Grales, durch des Mitleids Liebesmacht, in das Blut, das er vergoß, in den Leib, den dar er bracht'.

Jünglinge.

Blut und Leib der heil'gen Gabe wandelt heut' zu eurer Labe sel'ger Tröstung Liebesgeist in den Wein, der euch nun floß, in das Brot, das heut' ihr speis't.

Die Ritter.

(erste Hälfte).

Nehmet vom Brot, wandelt es kühn

in Leibes Kraft und Stärke;  
treu bis zum Tod,  
fest jedem Mith'n,  
zu wirken des Heilands Werke.

(Zweite Hälfte.)

Nehmet vom Wein,  
wandelt ihn neu  
zu Lebens feurigem Blute,  
froh im Verein,  
brudergetreu  
zu kämpfen mit seligem Mute.

(Sie erheben sich feierlich und reichen einander die Hände.)

Alle Ritter.

Selig im Glauben!  
Selig in Liebe!

Jünglinge.

Selig in Liebe!

Knaben.

Selig im Glauben!

(Unmittelbar anschließend.)

### Schluß des 3. Aktes.

[Der große Saal der Gralsburg wie im 1. Akt, nur ohne die Speisetafeln. Parsifal ist, von Gurnemann und der aus Klingsors Banne befreiten Kundry begleitet, unvermerkt eingetreten, bekleidet mit dem Waffenrock und Mantel der Gralsritter, in der Hand den heiligen Speer. Angesichts Titurels Leiche wurde Amfortas von den Rittern gedrängt, den Gral zu enthüllen; verzweifelt weigerte er sich, des Amtes zu walten: »Tötet den Sünder mit seiner Qual, von selbst dann leuchtet euch wohl der Gral!«] Parsifal hat durch Berührung mit dem heiligen Speer die Wunde des Amfortas geschlossen und verwaltet nun dessen Amt: er entnimmt dem von den Knaben geöffneten Schreine den Gral und versenkt sich, unter stummem Gebete, in seinen Anblick. Der »Gral« erglüht: eine Glorienbeleuchtung ergießt sich über alle.

Alle.

Höchsten Heiles Wunder!  
Erlösung dem Erlöser!

Lichtstrahl: hellstes Erglänzen des Grales. Aus der Kuppel schwebt eine weiße Taube herab und verweilt über Parsifals Haupte. Dieser schwenkt den »Gral« sanft vor der aufblickenden Ritterschaft. — Kundry sinkt, mit dem Blicke zu ihm auf, langsam vor Parsifal entseelt zu Boden. Amfortas und Gurnemann huldigen kniend Parsifal.

---

Anfang des Konzerts 7 Uhr. — Ende gegen 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

---

18. Gewandhaus-Konzert: Donnerstag, den 20. Februar.

Symphonie Nr. 6 (A dur) von BRUCKNER. Gesänge von MAHLER. Mozart-Variationen von REGER. Gesang: *Elisabeth Ohlhoff*.

Mit Rücksicht auf die jetzigen Verkehrsschwierigkeiten kann für die Wiedergabe sämtlicher auf den Programmen angeführter Musikstücke in den Konzerten und Hauptproben, sowie für das Auftreten der angekündigten Solisten keine Gewähr übernommen werden.

---

**Die nächstfolgenden Kammermusik-Aufführungen  
im Gewandhause:**

**V. Mittwoch, den 5. März.**

**Bruckner, Streichquintett F dur.**

**Gesang.**

**Brahms, Streichquintett G dur Op. 111.**

**VI. Mittwoch, den 9. April.**

**Reger, Streichquartett Fis moll.**

**Wolf, Italienische Serenade.**

**Korngold, Streichsextett.**

**Die Gewandhaus-Konzertdirektion.**

---

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.